

# Basler Nachrichten

ongreg

Dr. gebore-  
lonien  
Von der  
en Frage  
heutigen  
wie die  
ria auf  
ichte der  
Gingabe  
fremder  
Dagegen  
die meist  
elfach mit  
sind nicht  
efohlenen.  
einsbedin-  
e, Nerzte,  
rung. So-  
nach Besei-  
irgendwie  
Bringsip  
t. Die ka-  
rdenzucht  
ngen bes-  
pflicht, an-  
bung der  
ie weit sie

inspektor  
gabe an's  
lei unbe-  
bung, wie  
; die Kir-  
Missionen  
st. Socin  
chrift über  
ika. Mis-  
für die  
a ein. Im  
e Position

Bericht des  
Mitglieder  
günstigen  
ferner der  
b. Coden  
(Stüber)  
(früh in  
r soziales  
n Basel  
reß 2 Ab-  
ade vorge-  
antags-  
genommen.  
in) sprach  
Organi-  
zwang ist  
ndung der  
will die  
die noch  
ganisation  
e Minder-  
e Reiben  
politische,  
nisationen,  
onen, wie  
endköpfige  
st. Gerade  
ist vollen-

bete, überlegene Kollektivformen, wenn die Recht-  
spruchung das auch noch verkennt. Ein Unterschied  
liegt ferner darin, ob der Zwang von denen in glei-  
cher Lage ausgeht oder von denen im feindlichen  
Lager: genossenschaftlicher Eingliederungs- und  
herrschaftlicher Organisationszwang.

Seit alters haben sich verschiedene Mittel für  
den Zwang ausgebildet: ethischer Appell, Entrüst-  
ung, Schimpfen, Drohung, körperliche Mittel.  
Zivilrechtlich und strafrechtlich stehen die sozialen  
Vereinigungen unter besonderem Gesetz, § 153 der  
G.-O. Dabei werden die Arbeiter wegen ihrer  
groben Mittel mehr getroffen als die Arbeitgeber,  
die meist mit wirtschaftlichen Mitteln arbeiten. Bei  
den Arbeitern handelt es sich um die soziale Ach-  
tung: Unterlassung der Nächstenhilfe, positive Be-  
schimpfung, Vubereien, allgemeiner Verruf. Die  
großen Organisationen verwerfen die Gewalt-  
mittel.

Durch all das wird eine Verschärfung der Gesetze  
und Rechtsprechung nicht gerechtfertigt. Die Ge-  
richte erkennen schließlich die Notwendigkeit der  
Zwangsmittel an, unter gewissen sittlichen Voraus-  
setzungen, die freilich schwer abzugrenzen sind. Die  
wirtschaftlichen Akte werden nur zivilrechtlich be-  
handelt. Die Lösung muß von den Organisationen  
selbst kommen. Einer staatlichen Zwangs-  
regulierung stehen schwere Bedenken entgegen. Das  
Ziel liegt in der sittlichen Erziehung auf dem Bo-  
den der Religion und staatsbürgerlichen Freiheit,  
im Herausarbeiten der Einzelpersönlichkeit.

Nach einer längeren, wertvollen Diskussion und  
Schlußworten der Referenten wurde der Kongreß  
um ¼2 Uhr mit dem Vers „Der ewig reiche Gott“  
geschlossen.

## Kantone.

### Baselland.

In Reigoldswil starb am letzten Don-  
nerstag an einem Schlaganfall Herr Jakob  
Schneider-Bögelin, eine in Posamentenkreisen  
wohlbekannte Persönlichkeit. Der Verstorbene,  
der ein Alter von 71½ Jahren erreichte, war in jün-  
geren Jahren als Visiteur im Seidenbandgeschäft  
Bachofen in Basel und nachher in dem der Firma  
Gebr. Bally tätig. Seinen ihm unterstellten Arbei-  
tern war er ein hilfsbereiter, väterlicher Freund  
und Berater. Sie werden ihn schwer missen.

### Aargau.

Aargauische reformierte Kirchen-  
synode. Auf den 16. April ist sie zusamen-  
berufen worden, die neugewählte aargauische Syn-  
ode, nachdem die alte, wie der freundliche Leser  
sich vielleicht erinnert, im Dezember ein unerühm-  
liches Ende genommen hat. Wird es nun anders  
gehen? Wird es auch in der aargauischen Kirche  
einmal Frühling werden, neues Leben blühen aus  
den Ruinen? Solches zweifelhaft und doch hoff-  
nungsvoll bedenkend, zogen wir in den Aarauer  
Großratsaal ein, in dem noch vor wenig Wochen  
der Geist Rhodys geweht hatte. Sagen wir's nur  
gleich: es war wieder nichts, gar nichts, Null! Noch  
fliegen die Raben um den Berg. Wie lange noch?  
Es ist mir wie ein böser Traum, wenn ich an diesen  
verlorenen Nachmittag in Aarau zurückdenke.

Zuerst Wahl en: ins Bureau, in den Kirchen-  
rat, in die Geschäftsprüfungskommission. Dauer:  
über zwei Stunden! Resultat: Die Bisherigen,  
fast bis auf den letzten Sejjel die Bisherigen! Die  
beiden dominierenden Coterien, die „freisinnige“  
und die „der Rechten und der Mitte“ hatten wieder  
alles vorher abgemacht, und die beiden Listen lau-  
teten wörtlich gleich. So herrlich, friedlich und  
interessant sind die kirchlichen Verhältnisse im Aar-

gaul! Man schimpft zwar ein wenig aufeinander,  
wenn jeder Teil unter sich ist — ein „Druckfehler“  
der freisinnigen Liste warf auf diese Tatsache ein  
heiteres Schlaglicht — aber keine der beiden Par-  
teien findet den moralischen Mut, zu tun, was sie  
im Herzensgrund eigentlich tun möchte, nämlich  
gewisse Kandidaten der Gegenpartei zu streichen.  
Und die rechten Leute, an denen es durchaus nicht  
fehlt, zeigen keine Lust, sich als Kampfkandidaten  
aufstellen zu lassen. Also nur immer weiter, ohne  
Fahne und ohne Grundsat, hüben und drüben!  
Quietia non moveret über alles. Die Bisherigen,  
ach die kirchliche Eintracht! Die Bisherigen —  
Null, Null!

Dann der Antrag Epprecht: Die Synode  
soll für die Spielbankinitiative ein Vo-  
tum abgeben und der Kirchenrat ein ermunterndes  
Schreiben an die Pfarrämter und Kirchenspflegen  
ergehen lassen. Selbstverständlichkeiten in Runde:  
in der Spielbankfrage können doch alle auch nur  
einigermassen erfreulichen Leute nur einer Mein-  
ung sein. Vollends wird doch eine Versammlung  
von Pfarrern und anderer „kirchlich Interessierter“,  
wie man so nett sagt, sich nicht lange fragen, was  
sie zu tun hat. Selbstverständlich in Neuenburg,  
in Zürich, im Berner Synodalkrat, nicht selbstver-  
ständlich im Aargau. Pfr. Widmer (freis.):  
Der Kirchenrat hat die Sache noch nicht geprüft,  
ohne das können wir heute (die nächste Sitzung  
findet im Herbst statt) noch keinen Beschluß fas-  
sen. Pfr. Buchser (freis.): Das letzte Mal ha-  
ben bei Behandlung dieser Frage viele den Saal  
verlassen, so daß die Synode beschlußunfähig  
wurde. Das war eine Blamage. Eine solche wol-  
len wir diesmal vermeiden. Also wollen wir lie-  
ber auf den Antrag nicht eintreten. Pfr. Gaf-  
ler (freis.): Ähnliches. Abstimmung: 31 Stim-  
men für Eintreten, 65 dagegen. Schluß der Sit-  
zung um ¼5 Uhr. — Null, Null, Null!

Wann wird es anders werden? Wann werde ich  
keine solchen betrüblichen Berichte mehr nach Basel  
schicken müssen? Wenn wir einmal einen Sprach-  
bekommen, ich meine einen großen erlösen-  
den grundsätzlichen Sprach, mitten hinein  
in unsere Schlafmüdigkeit, die alles Sensorium für  
wichtig und unwichtig verloren zu haben scheint.  
Dann wird's anders, vorher nicht. K. B.

— Meyer'sche Erziehungsanstalt Ef-  
fingen. (Mitg.) Zum Nachfolger des kürzlich  
verstorbenen langjährigen und bewährten Haus-  
vaters Herrn G. Gloor wurde am 16. ds. Mts. Herr  
Eggstein, Schulsekretär in Arbon, gewählt.  
Von sämtlichen Bewerbern um die vakante Stelle  
war er am besten ausgewiesen; auch seine als Kin-  
dergärtnerin ausgebildete Gattin dürfte sich zur  
Leitung des großen Hauswesens vorzüglich eignen,  
so daß man der Direktion zu dieser Ersatzwahl nur  
gratulieren kann.

### Leffin.

Locarno. (Korr. vom 16. April.) Die ganze  
Leffiner Presse beschäftigt sich mit den Beratungen  
der vom Regierungsrat zur Begutachtung seiner  
Projekte behufs Sanierung der kantona-  
len Finanzen einberufenen Expertenkommis-  
sion. Sie hat bereits vier lange Sitzungen gehalten,  
und es werden wohl noch eine Reihe anderer fol-  
gen. Mit welchem praktischen Resultate läßt sich  
freilich nicht sagen. Die Ansichten über die Zweck-  
mäßigkeit und die Popularität der Projekte gehen  
weit auseinander. Regierung und Kommission  
scheinen vom besten Willen beseelt, und es wäre zu  
wünschen, daß ihre Bestrebungen von Erfolg ge-  
krönt würden. Einstweilen ist man zur Gutheißung  
mehrerer Vereinfachungsprojekte im Schul- und

Bauwesen gelan-  
gen, vom Groß-  
find, eine Gesam-  
jahr zur Folge  
die projektierten  
die geplante Ge-  
Kückauf der „R-  
weise zustande,  
jährliche Mehrei-  
wartet, so wäre  
vorhanden, der  
einigermassen ab-  
dingt, daß die F-  
sich loyal gegen  
Konserbativ-Dem-  
abweislich notw-  
des Kantons be-  
lich dazu entschl-  
billige Vertretur  
Das Volk von re-  
würde dagegen  
läge im wohlber-

-bl. Seit gera-  
und Gewerbebetre-  
Revision des wa-  
1899 betr. die  
polizei. Gau-  
die unerträ-  
schreierische  
betriebenen Gar-  
Art und Weise  
eine gesekliche  
Interesse der M-  
dig erscheint. U-  
ten die nötigen  
auf Anregung d-  
der Handels-  
Laufanne  
Laufanner  
dieser heißen  
nen betraut, die  
ungen in einer  
richt veröffentlicht  
B. M é a n zum

Aus diesem  
daß die Vorrich-  
einer tiefgreifen-  
die in sie gefet-  
vermochten. D-  
ren Fassung de-  
zug der gefeklich  
gestellt bleiben;  
nie erreicht wur-  
Buchstabe geblic-  
Bezug auf Art.  
Fall, wonach de-  
Nichtigkeit seine  
Quantität und  
angebotenen W-

Um nicht m-  
den Arbeiten d-  
greifen, beschrän-  
machung einer  
Berücksichtigung  
und Gewerbebe-  
wenn das Gese-  
das anständige,  
den unlauteren  
kurrenz zu schü-  
in der Hauptsa-

1. Bestell-  
mission. M-  
bei der Interp-